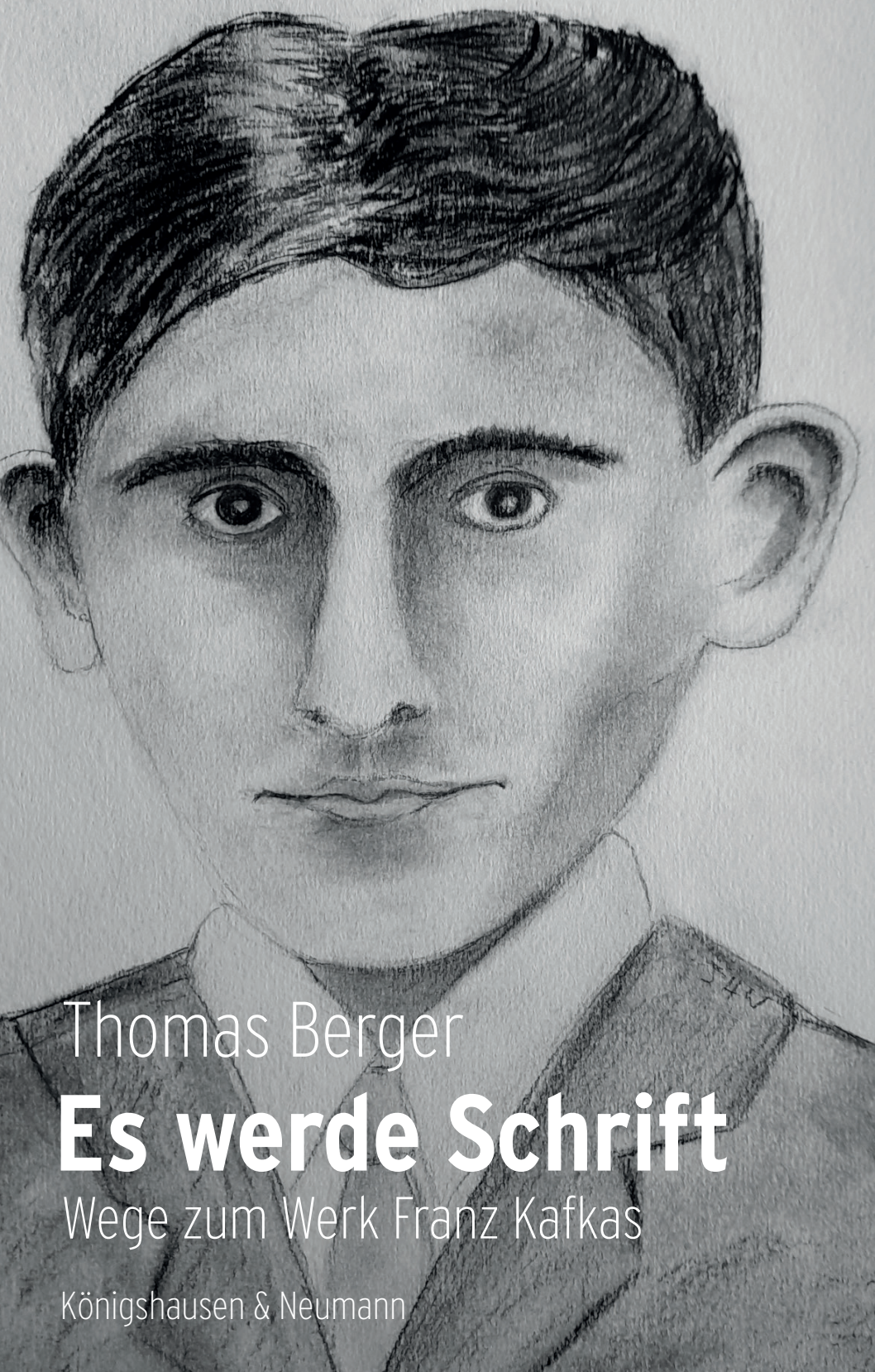




Thomas Berger

Es werde Schrift

Wege zum Werk Franz Kafkas

Königshausen & Neumann

Thomas Berger

—

Es werde Schrift

Thomas Berger, Jg. 1952. Bis 2016 Gymnasiallehrer. Buchveröffentlichungen, zuletzt: *Im Bann der Schönheit. Annäherungen an das Dichtertum Stefan Georges*. Anthologiebeiträge. Lesungen, Vortragstätigkeit, Projektleitung. Mehrere Auszeichnungen, zuletzt Kulturförderpreis der Stadt Kelkheim.
www.autor-thomas-berger.de

Thomas Berger

Es werde Schrift

Wege zum Werk Franz Kafkas

Königshausen & Neumann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2024

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

Umschlag: skh-softics / coverart

Umschlagabbildung und Abbildungen im Text: Dr. Jennifer Helen Weber, Karlsruhe

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-8994-7

eISBN 978-3-8260-8995-4

www.koenigshausen-neumann.de

www.ebook.de

www.buchhandel.de

www.buchkatalog.de

Viel Ungeheures ist

Sophokles: Antigone

Man entfaltet sich in seiner Art erst nach dem Tode,
erst wenn man allein ist.

Kafka: Tagebuch 1920

Der Künstlerin und Poetin
Jennifer Helen Weber
gewidmet

Inhalt

Einleitung	11
I. Lebensstationen.....	17
II. Literarischer Stil	33
III. Zentrale Aspekte.....	45
1 <i>Kampf um die Selbsterhaltung –</i> VERSCHWINDEN	45
2 <i>ein schreckliches Doppelleben –</i> ZERRISSENHEIT	64
3 <i>durch die Ehe gefährdet –</i> EINSAMKEIT	79
4 <i>Faustschlag auf den Schädel –</i> IRRITATIONEN.....	88
5 <i>fremder als ein Fremder –</i> ISOLATION.....	99
6 <i>mit Tierblick anschauen –</i> STILLSTAND	109
7 <i>wie man Gäste erwartet –</i> OHNMACHT	124
8 <i>winzelnd im Dunkel –</i> SCHEITERN.....	138
Schluss	151
Nachwort Johannes Chwalek, M.A., Mainz	155

Einleitung

Die zahlreichen Würdigungen Franz Kafkas (1883–1924) zu dessen 100. Todestag, die Publikationen¹ und Ausstellungen², Verfilmungen³ und Aufführungen⁴, wären nicht erfolgt, wenn der Schriftsteller Max Brod (1884–1968) den letzten Willen seines langjährigen und, wie er bekannte, besten Freundes befolgt hätte. Kafka hatte Brod, den späteren Herausgeber seiner Texte, zum Nachlassverwalter bestimmt und, niedergeschrieben auf einem Zettel, den Brod nach Kafkas

-
- 1 Genannt seien: Hartmut Binder: Auf Kafkas Spuren. Hrsg. v. Roland Reuß und Peter Staengle. Göttingen 2023; Kafka: Das Urteil. Faksimilenachdruck der Erstausgabe des Buchdrucks von 1916. Hrsg. und mit Nachwort von Roland Reuß; Reihe: Historisch-Kritische Franz Kafka-Ausgabe, Supplementa. Göttingen 2023; Kafka: Der Process. Roman. Kommentierte Ausgabe. Hrsg. v. Reiner Stach. Göttingen 2024; Kafkas Familie. Ein Fotoalbum. Zusammengestellt und mit einer Einleitung von Hans-Gerd Koch. Berlin 2024; Rüdiger Safranski: Kafka. Um sein Leben schreiben. München 2024.
 - 2 Ausstellungen z.B. in Marbach: „Kafkas Echo“; Zürich: „Kafka – Türen, Tod & Texte“; Berlin: „Das Fotoalbum der Familie Kafka“.
 - 3 Biopic „Die Herrlichkeit des Lebens“ (2024) nach der Romanvorlage gleichen Titels von Michael Kumpfmüller (2011). Im Tagebuch verwendet Kafka am 18. Oktober 1921 die Worte: „die Herrlichkeit des Lebens“, siehe: Kafka: Tagebücher. Kritische Ausgabe. Hrsg. v. Hans-Gerd Koch, Michael Müller und Malcolm Pasley. Frankfurt am Main 1990, 866. Ferner: die sechsteilige ARD-Serie „Max“, „Felice“, „Familie“, „Bureau“, „Milena“, „Dora“ (2024), nach Daniel Kehlmann, basierend auf der dreibändigen Biographie Reiner Stachs. Und: „Kafkas letzte Reise“, produziert von Hanns Zischler und Hans-Gerd Koch (2024); der Film „Franz“ (2024) der polnischen Regisseurin Agnieszka Holland.
 - 4 Etwa: „Das Schloss“ in München, Residenztheater (2024); „Das Kafkahaus“ in Leipzig, Schaubühne Lindenfels (2024).

Tod in dessen Wohnung fand, als *letzte Bitte* verfügt, *alles was sich in meinem Nachlass [...] an Tagebüchern, Manuscripten, Briefen, fremden und eigenen, Gezeichnetem u.s.w. findet, restlos und ungelesen zu verbrennen [...]*.⁵ Dass Brod sein Versprechen nicht einhielt, brachte ihn, wie er eingestand, in einen „schweren Gewissenskonflikt“. Er habe sich dennoch zur Veröffentlichung des Nachlasses entschlossen – hauptsächlich wegen „des literarischen und ethischen Werts“. ⁶ „Seine Entscheidung änderte nicht nur seine eigene Zukunft, sondern den Lauf der Literaturgeschichte“, konstatiert die zuerst 2003 in New York, 2013 auf Deutsch erschienene Biographie über Dora Diamant, *Kafkas letzte Liebe*.⁷ Der Nachlassverwalter wurde zum Nachlassbewahrer – zum großen Glück der Weltliteratur.⁸

Die Intention dieser Ausführungen besteht darin, an die Werke Kafkas, ihre zentralen Merkmale und Motive, heranzuführen. Deutungen seiner literarischen Texte werden bewusst nur vereinzelt und behutsam vorgenommen, um die in ihnen angelegte Unentschiedenheit nicht zu verdecken.

Nicht wenige Menschen sind der Ansicht, Kafkas Texte seien wegen ihrer Uneindeutigkeit kompliziert, von Inhalt und Tonfall her schwermütig, mystisch oder gar unverständlich. So bekannte die jüdische Literaturwissenschaftlerin Rachel Salamander (geb. 1949), in Zeiten gedämpfter Stimmung sei es ihr „unmöglich“ gewesen, sich „der diffusen Ausweg-

5 Max Brod / Franz Kafka: Eine Freundschaft. Briefwechsel. Hrsg. v. Malcolm Pasley. Frankfurt am Main 1989, 365.

6 Max Brod: Nachwort zur ersten Ausgabe. Der Prozess. Roman. Gesammelte Werke. Hrsg. v. Max Brod. 7. Aufl., Frankfurt am Main 1980, 225, 226, 227.

7 Kathi Diamant: Kafkas letzte Liebe. Die Biographie von Dora Diamant. Aus dem Amerikanischen von Wiebke Mönning und Christoph Moors. Mit einem Vorwort von Reiner Stach. Düsseldorf 2013, 169, 170.

8 Der Großteil des von Kafka Geschriebenen befindet sich in der Bodleian Library in Oxford, der Nationalbibliothek Israels in Jerusalem und im Deutschen Literaturarchiv in Marbach.

losigkeit“ Kafkas „auszusetzen“: „Seine Ängste krochen förmlich in mich hinein. Bei keinem anderen überfiel mich so viel Negativität.“⁹ Schwierigkeiten mit Kafka hatten Menschen schon 1917: Da schrieb zum Beispiel am 10. April der Leser Dr. Siegfried Wolff (1880–1952) aus Berlin-Charlottenburg an Kafka, dessen 1912 entstandene Erzählung *Die Verwandlung* betreffend:

*Sehr geehrter Herr,
Sie haben mich unglücklich gemacht.
Ich habe Ihre Verwandlung gekauft und meiner Kusine geschenkt. Die weiß sich die Geschichte aber nicht zu erklären. Meine Kusine hats ihrer Mutter gegeben, die weiß auch keine Erklärung. Die Mutter hat das Buch meiner anderen Kusine gegeben und die hat auch keine Erklärung.
Nun haben sie an mich geschrieben. Ich soll Ihnen die Geschichte erklären. Weil ich der Doctor der Familie wäre. Aber ich bin ratlos.
Herr! Ich habe Monate hindurch im Schützengraben mich mit dem Russen herumgehauen und nicht mit der Wimper gezuckt. Wenn aber mein Renommee bei meinen Kusinen zum Teufel ginge, das ertrüg ich nicht.
Nur Sie können mir helfen. Sie müssen es; denn Sie haben mir die Suppe eingebrockt. Also bitte sagen Sie mir, was meine Kusine sich bei der Verwandlung zu denken hat.
Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst Dr. Siegfried Wolff¹⁰*

9 Rachel Salamander: Frei Haus. In: Süddeutsche Zeitung vom 03.05.2024.

10 Kafka, Briefe 1914–1917. Hrsg. v. Hans-Gerd Koch. Frankfurt am Main 2005, 744.



Es stimmt schon: Kafka macht es den Lesern nicht leicht: Seine Werke sind mehrdeutig, sie enthalten keine Wertung des Autors, bieten keine Lösung, geben keine Verstehenshilfe. Diese „hermetische Prägung“¹¹ ist kein Mangel, sondern darin liegt eine der großen Stärken Kafkas, das zeichnet, neben anderen Vorzügen, seine Literatur aus. Dadurch stellen wir uns als Leser Fragen – Fragen, auf die es keine schnellen, keine stimmigen oder gar keine Antworten gibt. So, und nur so, bleiben wir in geistiger Bewegung. Der Schriftsteller Hermann Hesse (1877–1962) schrieb am 9. Januar 1956 in diesem Sinne einem „jungen Kafka-Leser“:

*[...] Kafkas Erzählungen sind nicht Abhandlungen über religiöse, metaphysische oder moralische Probleme, sondern Dichtungen. Wer fähig ist, einen Dichter wirklich zu lesen, nämlich ohne Fragen, ohne intellektuelle oder moralische Resultate zu erwarten, in einfacher Bereitschaft, das aufzunehmen, was der Dichter gibt, dem geben diese Werke in ihrer Sprache jegliche Antwort, die er sich nur wünschen kann. Kafka hat uns weder als Theologe noch als Philosoph etwas zu sagen, sondern einzig als Dichter. [...] Kafka [...] gibt uns die Träume und Visionen seines einsamen, schweren Lebens, Gleichnisse für seine Erlebnisse, seine Nöte und Beglückungen, und diese Träume und Visionen einzig sind es, die wir bei ihnen zu suchen und von ihm anzunehmen haben, nicht die ‚Deutungen‘, die diesen Dichtungen von scharfsinnigen Interpreten gegeben werden können.*¹²

Und der Philosoph Theodor W. Adorno (1903–1969) äußert in seinen *Aufzeichnungen zu Kafka*: „Jeder Satz spricht: deute mich, und keiner will es dulden. – [...] nirgends öffnet sich ein Horizont.“ Auf diese Weise, so Adorno, unterlaufe Kafka

11 Theodor W. Adorno: *Aufzeichnungen zu Kafka*. In: ders.: *Kulturkritik und Gesellschaft I*. Gesammelte Schriften. Hrsg. v. Rolf Tiedemann. Bd. 10/1. Frankfurt am Main 1997, 274.

12 Hermann Hesse: *Ausgewählte Briefe*. Frankfurt am Main 1974, 458f.